

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 33.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratentnahme nur gegen Vorauszahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Cöln.

Cöln, den 13. August 1915.

Injektionspreis für die viergelp. Petrolzelle 30 Pfg. Stellingesuche und -Angebot, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktionen und Expedition befinden sich Cöln, Benloerwall 2. Telefonruf B. 1545. — Redaktionschluss ist Montag Mittag.

16. Jahrg.

Unsere Krankengeldzuschusskasse.

Das Jahr 1914 ist für die Entwicklung unserer Krankengeldzuschusskasse nicht besonders günstig gewesen. Es ist ja eine bekannte Erscheinung, daß wirtschaftlich ungünstige Zeiten auch die Krankenkassen sehr in Mitleidenschaft ziehen. Insofern war das Jahr 1914 doppelt ungünstig. Einmal ließ die Konjunktur in diesem Jahre an und für sich sehr viel zu wünschen übrig und dann kam in der letzten Hälfte des Jahres der Krieg noch hinzu. Beides führte auf die Krankengeldzuschusskasse erheblich ab, indem die Mitgliederzahlen zurück und die Zahl der Kranken sowie die Unterstützungssummen in die Höhe gingen. Darum gerade in wirtschaftlich schlechteren Zeiten die Krankenziffern öfter ganz erheblich steigen, wollen wir hier nicht näher erörtern. Wir haben mit der gegebenen Tatsache zu rechnen, daß es so ist und daß auch unsere Krankengeldzuschusskasse in den letzten 1½ Jahren nicht daran vorbeigekommen ist.

Im Jahre 1914 zählte unsere Krankengeldzuschusskasse anfangs 1237 Mitglieder, 292 Mitglieder traten im Laufe des Jahres neu hinzu. Durch eine rührige Werbetätigkeit wäre es leicht möglich gewesen, eine weitere Steigerung der Mitgliederzahlen zu erreichen. Da kam der Krieg, der nicht nur der Aufwärtsbewegung ein Ziel setzte, sondern infolge der Einbezahlungen zum Heere den Mitgliederbestand erheblich verminderte. Ende 1914 waren nur noch 879 Mitglieder in der Kasse vorhanden. Trotz der geringeren Mitgliederzahl ist jedoch im Jahre 1914 die Zahl der Krankentage gegenüber dem Vorjahre um etwa 1000 und die Summe des Krankengeldes um über 2000 Mk. gestiegen. Im Jahre 1913 beliefen sich die erwerbsunfähigen Krankentage auf 15 193, für die 22 249,55 Mk. Krankengeld gezahlt wurden; im Jahre 1914 waren es 16 045 Krankentage und 24 675,65 Mk. Krankengeld. Diese erhöhten Ausgaben in Verbindung mit den verminderten Einnahmen an Beiträgen, die im Jahre 1914 gegenüber dem Vorjahre von 2407,81 Mk. auf 20 898,35 Mk. zurückgingen, bewirkten, daß das Vermögen der Kasse um etwa 5000 Mk. zurückging. In diesem Jahre hat der Vermögensrückgang zwar nicht in dem Tempo angehalten, ist aber immerhin noch um weitere 1000 Mk. bis Mitte des Jahres gesunken, so daß der gesetzlich vorgeschriebene Reservefonds angegriffen werden mußte.

Der Vorstand sah sich daher veranlaßt, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, um über Mittel und Wege zu beraten, Einnahmen und Ausgaben der Kasse wieder miteinander in Einklang zu bringen. Inzwischen hat die Generalversammlung in den Räumlichkeiten der Verbandsgeschäftsstelle in Cöln am 26. Juli getagt. Der Kassenvorsitzende, Kollege **Miedern**, eröffnete und leitete die Generalversammlung. Als Gäste nahmen daran teil die Vorstandsmitglieder des Verbandes, die vorher in einer Sitzung sich mit Verbandssangelegenheiten befaßt hatten und daher in Cöln anwesend waren. Kollege **Kurt Schmidt** gab einen Überblick über den Stand der Kasse und betonte, daß zur Gesundung der Kasse unbedingt etwas beigetragen müsse. Es sei weder recht noch klug, das Vermögen der Kasse sich weiter verringern zu lassen. Die Mitglieder könnten nur dann Vertrauen zur Kasse haben, wenn diese finanziell gesund sei. Auch müsse die Sorge für die im Felde stehenden Mitglieder uns veranlassen, ihnen bei ihrer Rückkehr den Eintritt in eine leistungsfähige Kasse wieder zu ermöglichen. Ob das Gleichgewicht nur durch höhere Einnahmen oder nur durch verminderte Ausgaben oder durch beides wieder herzustellen sei, darüber solle die Generalversammlung entscheiden. Empfehlungswert sei, die Leistungen etwas herabzusetzen, so wie es in dem Antrag des Vorstandes vorgesehen sei und dann vielleicht noch vorübergehend durch Erhebung eines Extrabeitrages die Einnahmen zu vermehren. Das sei ein Mittelweg, der wohl am schonendsten für die Mitglieder zum Ziele führe. Nach längerer Aussprache stellte sich denn auch die Generalversammlung einmütig auf den Standpunkt, diesen Weg zu beschreiten. Sie beschloß, einmal das Krankengeld für die Sonntage fortfallen zu lassen und verpflichtete ferner den Vorstand, bis auf weitere

monatlich einen Extrabeitrag in Höhe des Wochenbeitrages zu erheben.

Nicht verschweigen wollen wir auch an dieser Stelle, daß die meisten Delegierten eine schärfere Kontrolle beim Ausschalen des Krankengeldes verlangten. Manche Kassierer von Verwaltungsstellen nahmen es in dieser Beziehung viel zu leicht. Leider gibt es ja überall Mitglieder, die nur auf Ausbeuten von Kassen bedacht sind. Sie kennen weder den Begriff Ehrlichkeit noch den der Solidarität. Diesen Elementen gegenüber, die es oft meisterhaft verstehen, sich als Wolf im Schafspelz zu zeigen, müssen die Kassierer scharf aufpassen. Wer sich aus der Kasse Geld zu erschwindeln sucht, ist ein Mensch, der nicht hineingehört. Diese aus der Kasse fern zu halten, liegt im Interesse aller christlichen Mitglieder sowie derjenigen, die wirklich Anspruch auf Krankenunterstützung haben. In Ihrem Interesse liegt es daher auch, wenn die diesbezügliche Mahnung der Generalversammlung überall streng befolgt wird.

Da von den acht Vorstandsmitgliedern der Kasse zur Zeit sechs im Felde stehen, so hielt es die Generalversammlung für zweckmäßig, diese Lücke vorläufig durch eine Neuwahl auszufüllen. Es ist selbstredend, daß die Neugewählten später den aus dem Felde Heimkehrenden gerne wieder ihren früheren Platz im Vorstande einräumen werden. Gewählt wurden die Kollegen **Andreas Stalinski**, **Franz Ruff**, **Heinrich Hüser**, **Matthias Sadenbroich**, **Michael Kellner** und **Johann Thome**.

Mit dem Wunsche, daß bis zur nächsten Generalversammlung die jetzt im Felde stehenden Mitglieder und Vorstandsmitglieder der Kasse, insbesondere auch der noch immer als „Bermittelt“ gemeldete Kollege **Mick**, sieggekrönt wieder in unseren Reihen sich befinden möchten, wurde die außerordentliche Generalversammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Aufgabe der örtlichen Verwaltungsstellen muß es jetzt sein, in Verbindung mit dem Vorstande der Kasse diese trotz und alledem vorwärts zu bringen.

Der Arbeitsmarkt im Juni.

Der Monat Juni hat, wie das „Reichs-Arbeitsblatt“ mitteilt, keine wesentlichen Änderungen in der Lage der meisten Industrien gebracht. In den meisten Industrien hing die Lebhaftigkeit des Geschäftsganges von der Größe der Militäraufträge ab.

Ueber die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe wird aus Bayern über gute Beschäftigung der Sägewerke und Kistenfabrikation, schwache der Hobelwerke berichtet. Es wurden stellenweise Feuerungsanlagen gewährt. Weniger Günstiges wird aus der Berliner Kistenfabrikation gemeldet.

Der Geschäftsgang der Schiffbauindustrie war gut, was auf das heiße Wetter, die große Nachfrage nach Fässern für Bierlieferungen an die Front und auf die vielen Reparaturen der Fässer zurückzuführen ist. Stellenweise wurden Kriegszulagen gewährt und Ueberstunden geleistet.

Die Lage der Möbeldindustrie war im Allgemeinen wenig befriedigend. Nur einzelne Betriebe waren gut beschäftigt.

Der Geschäftsgang in der Kleinteilfabrikation hat sich infolge Nachlassens der Heeresaufträge verflüchtigt.

Die Korbwarenindustrie war für die Herstellung von Gefäßkörben gut beschäftigt.

Die Lage der Bürstenfabrikation war günstig; eine wesentliche Veränderung ist seit Beginn des Jahres nicht eingetreten.

Aus der Schirmfabrikation wird teils schwache, teils bessere Beschäftigung berichtet; zum Teil ist eine Verbesserung gegenüber dem Vormonat eingetreten, die u. a. auf das Eintreten von Regenwetter zurückgeführt wird. Stellenweise wurden Lohnerhöhungen gewährt.

Die Zahl der Arbeitslosen in der Holzindustrie ist von Mitte August 1914, wo sie 16 170 Personen betrug, bis Ende März 1915, wo sie sich auf 1138 Personen belief, ständig zurückgegangen. Seitdem schwanken die Zahlen hin und her, ohne daß sich eine klare Entwicklungstendenz erkennen läßt. Nachdem sie im vorigen Monat gestiegen waren, gingen sie im Berichtsmonat wieder etwas zurück, und zwar nahmen von den beiden

wichtigsten Gruppen der Holzarbeiter an dem Rückgang sowohl die Bauischler wie die Möbelschler teil.

Die Betriebe, die Eisenbahnwagen herstellen, hatten im Verhältnis zur Arbeiterzahl im allgemeinen genügend Aufträge. Eine Verringerung gegenüber dem Vormonat ist in der Hauptsache nicht eingetreten. In manchen Werken, welche Heereslieferungen hatten, mußte Ueberarbeit geleistet werden.

Die Fabriken für Eisenbahnmateriale waren gut beschäftigt. Für die verringerte Arbeiterzahl lagen, wie ein Bericht hervorhebt, genügend Friedensaufträge vor; ferner waren Heereslieferungen anzuführen, was zum Teil Ueberstunden und Sonntagsarbeit erforderlich machte.

Die Automobilfabriken hatten infolge von Heereslieferungen einen guten Geschäftsgang zu verzeichnen. Es wurden wiederum mehr weibliche Arbeitskräfte eingestellt. Verschiedentlich wurde Ueberarbeit geleistet oder mit Tag- und Nachtschichten gearbeitet. Vernetzt wurden Lohnerhöhungen gewährt.

Arbeitsvermittlung für den Wiederaufbau Ostpreußens.

In Königsberg ist nunmehr ein Arbeitsnachweis eingerichtet worden, der den Zweck hat, dem ostpreussischen Holzgewerbe für den Wiederaufbau der zerstörten Ortschaften die nötigen Arbeitskräfte zuzuführen. Die Geschäftsordnung sieht vor, daß zur Leitung des Arbeitsnachweises ein unparteiischer Beamter (Vorsitzender) vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen bestimmt wird. Als Beirat gehören dem Arbeitsnachweis ferner an: 3 Vertreter des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Holzgewerbe, Ost- und Westpreußen, 2 Vertreter des deutschen Holzarbeiterverbandes und 1 Vertreter des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Die Vermittlung geschieht nach dem bereits in Nr. 24 veröffentlichten Vereinbarungen, wonach die tägliche Arbeitszeit 9½ Stunden beträgt. Wo längere Arbeitszeiten festgesetzt sind, bleiben diese bestehen, Ueberstunden werden sowohl bei Lohn- wie bei Akkordarbeit bis 8 Uhr abends mit je 20 Pfg. und von 8-10 Uhr mit je 20 Pfg. Zuschlag vergütet. Der Mindestlohn beträgt für die Kreise Angerburg, Darkehmen, Gedau, Gumbinnen, Goldap, Heilsberg, Johannsburg, Neidenburg, Soldau, Pilskalen, Rößel, Stallauen und Marggrabowa 53 Pfg. für Mehrungen, Pr.-Volland, Raftenburg, Sennsburg nebst Stadt Bischofsburg, Wehlau-Papiau 54 Pfg., sowie für Allenstein, Fischhausen, Friedland, Heydekrug, Heiligenbeil, Labiau, Lötzen, Lyda, Memel, Ortelsburg, Strohde, Pr.-Eplau 55 Pfg. und für Insterburg, Elstertal und Ragunt 56 Pfg. Wo höhere Löhne bestehen, behalten diese Geltung. Für Junggefelln im ersten Gesellenjahre und durch Invalidität Minderleistungsfähigen unterliegt die Lohnfestsetzung der freien Vereinbarung. Akkordarbeit ist zulässig, wenn die Preise dafür vorher zwischen dem Arbeitgeber und den Arbeitern des Betriebes vereinbart sind. Die bestehenden Akkordätze werden um 10 Prozent erhöht. Bei außerordentlichen Arbeiten ist der Mindestlohn gesichert.

Das Meldewesen des Bedarfs an Arbeitskräften beim Arbeitsnachweis geschieht seitens der Arbeitgeber direkt oder durch ihren Arbeitgeberverband. Andererseits sind die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte von den Arbeitnehmerorganisationen bzw. von den öffentlichen Arbeitsnachweisstellen dem Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe in Ostpreußen zu melden. Den durch diesen Nachweis vermittelten Arbeitern wird von dem Arbeitgeber freie Fahrt und ein Gehalt von 3 Mk. für den Reisetag gewährt.

Wer also in Ostpreußen Arbeit anzunehmen gesehnen ist, der melde dies dem Arbeitsvermittler seiner Zahlstelle, der dann die Meldung an den Arbeitsnachweis für das ostpreussische Holzgewerbe in Königsberg i. Pr., Viktoriastraße 9, weiter geben muß. Für Einzelmitglieder besorgt die Geschäftsstelle des Verbandes die Vermittlung.

Feldpostbriefe.

L., im Juli 1915.

Am 3. August wird es ein Jahr, als wir zu einem Armierungskataill. eingezogen wurden. Zunächst kamen wir nach Cöln. Der Zufall wollte es, daß wir nach der Ankunft an unsern neuen Dienstort am Benloerwall vorbeizogen; ein kurzer Gruß und weiter ging es zum Kaiser Tor. Im Berkeim, schieden wir

Väterquartier; hier blieben wir 8 Wochen, um die Befestigungsarbeiten am Fort auszuführen.

Als aber unsere Feinde aus dem Westen dank unserer braven Truppen in ihrem eigenen Lande zurückgeworfen wurden, da es auch für uns bald andere Arbeit. Die vom Feinde bei einem Rückschlag gesprengten Brücken, Bahnen und Tunneln wurden von uns wieder hergestellt, auch neue Bahnen gelegt, was für manchen von uns eine harte, ungewohnte Arbeit war.

Wenn wir freien Sonntag haben, so fahren wir schon mal nach Oh... wo jeden Sonntag mittag auf dem Marktplatz eine Landsturmkapelle konzertiert. Auch deutsche Kantinen und Geschäfte haben sich hier bereits niedergelassen, ja selbst an einem eulischen Kriegs-Kino fehlt es nicht.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, das mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 33. Wochenbeitrag im Jahre 1915 für die Zeit vom 8. bis 4. August fällig ist.

Verlorene Mitgliedsbücher. Das Buch, Nummer 96132 ist dem Namen Paul Hec ist verloren gegangen und wird für ungültig erklärt.

Zur Vierteljahresrechnung. Diejenigen Zahlstellen, die mit der Abrechnung noch rückständig sind, werden dringend gebeten, sie einzulösen.

Berichte aus den Zahlstellen.

Rallwitz. Den letzten Bericht zweier Kollegen zu beklagen ist die Zahlstelle Rallwitz. Durch den unerwartlichen Tod entzogen wurde uns der Kollege Josef Kuffa, langjähriges Mitglied unserer Zahlstelle.

Gewerkschaftliches.

Die Mitgliedschaft im Verbands ist ganz selbsterklärend auch während des Krieges für die nicht ins Feld Gezagenen an die Unterstützung der Beiträge gebunden. Trotz dieser Selbstverständlichkeit gibt es Mitglieder, die dies nicht anerkennen wollen.

Wer also seiner Mitgliedschaft im Verbands nicht verlustig gehen will, der muß seine Beiträge auch während der Kriegszeit pünktlich entrichten. Ist ein Mitglied mehr wie 6 Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstande, so ist die Mitgliedschaft erloschen und kann diese nur mehr durch eine Neuaufnahme wieder erworben werden.

Der Deutsche nationale Gärtnerverband ist durch den Krieg in der Entwicklung ebenfalls plötzlich gehemmt worden. Die Mitgliederzahl des Verbandes war im zweiten Vierteljahr 1914 auf 1265 gestiegen und sank dann infolge des Krieges auf 430 Mitglieder am Ende des Jahres.

Unsere Helden. Den Heldentod fürs Vaterland haben unsere Verbandsmitglieder: Friedrich Piepenbrock, Landsturmmann, Mitglied der Zahlstelle Essen, gefallen am 23. Juli auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Martin Birgel, Mitglied der Zahlstelle Ingolstadt, gefallen in Südpolen. Wilhelm Andreas, Mitglied der Zahlstelle Düsseldorf, gefallen bei Bygoda.

Der Zentralverband christlicher Tabakarbeiter Deutschlands berichtet für das Kriegsjahr 1914, Tabakarbeiterzeitung (Nr. 23, 1915), daß die Mitgliederzahl von 6444 Ende 1913 auf 3824 Ende 1914 zurückgegangen ist. Am Schlusse des Berichtsjahres fanden 1400 Verbandsmitglieder unter den Waffen. Eine Anzahl Mitglieder kehrte dem Verband den Rücken, weil er, wie fast alle übrigen Gewerkschaftsorganisationen, das Unterstützungsweesen während der Kriegszeit einschränken mußte.

haben die verschiedenen Tabakarbeiterverbände eine gemeinsame Bewegung zwecks Gewährung einer allgemeinen Feuerungszulage eingeleitet, die Teilerfolge gezeitigt, leidet aber auch bei vielen Unternehmern bisher noch wenig Gegenkommen gefunden hat.

Heinrich Dudenbahl †. Der Bauvorsteher des Deutschen Holzarbeiterverbandes in Hamburg, Heinrich Dudenbahl ist am Typhus im Lazarett in Rava im Alter von 45 Jahren gestorben. Früher war Dudenbahl Bauvorsteher in Frankfurt o. M.

Josef Lechner †. Am 28. Juli starb in Regensburg der Bezirksleiter vom Keramik- und Steinarbeiterverband Josef Lechner. Von einer Versammlungsreise krank zurückgekehrt, erlag Lechner einer heftigen Lungenentzündung in wenigen Tagen. Als Mitbegründer des Verbandes verdient dieser in einem pflichttreuen Beamten. Er ruht in Frieden!

Die Fürsorge für die Kriegsinvaliden und Kriegserhinterbliebenen im Königreiche Sachsen. Um die reichsrechtliche Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegserhinterbliebenen durch soziale Fürsorge zu ergänzen, ist unter Teilnahme aller Teile des Landes und aller Teile des Volkes am 11. Juni in Dresden die Stiftung „Heimadant“ mit einem Grundkapital von annähernd 1 1/2 Millionen Mark begründet worden.

Freie Eisenbahnfahrt für Heimatsurlauber. Bis zum Ende des Jahres 1915 wurde nur den zur Wiederherstellung der Gesundheit und den zur Frühjahrsbestellung und zur Ernte in die Heimatsgegenden beurlaubten Mannschaften freie Eisenbahnfahrt gewährt.

Aus Arbeitgeberkreisen.

Der deutsche Zentralkriegsverband hielt am 21. Juni in Dresden unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Dr. Joppe eine Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht für den Verband jetzt 5328 Mitglieder. Seit 1. Januar 1914 hat sich 695 Fabrikbetriebe dem Verbands neu angeschlossen.

Aus dem gewerblichen Leben.

Die vereinigten Zehlfabriken Akt.-Ges. in Kassel, Beck & Haderbach am Rhein erzielten im letzten Jahre günstige Ergebnisse. Auf die Vorgussaktien sollen 10 Prozent Dividende verteilt werden. Für das Vorjahr, wo keine Dividende verteilt wurde, wird die Nachzahlung von 6 Prozent in Vorschlag gebracht.

Die Gustaver Möbelfabrik Akt.-Ges. schließt das Geschäftsjahr mit einem Verlust von 36524 Mk. ab. Daburch steigt Gesamtverlust der Fabrik auf 96000 Mk.

Ferdinand Wendig Sohn u. S. für Holzverarbeitung Landsberg a. d. Warthe. Die Gesellschaft, die in den letzten Jahren unter der ungünstigen Lage des Baumarktes zu leiden hatte, machte im letzten Jahre mit Armeelieferungen wieder bessere Geschäfte. Ein Fehlbetrag von 246968 Mk. aus dem Vorjahr wurde in diesem Jahre gelöst und außerdem erhebliche Abschreibungen vorgenommen.

Briefkasten.

Im mehrere Zahlstellen. Die Schuld für das manchen verspätete Eintreffen des Holzarbeiters in einzelnen Orten ist nicht bei der Geschäftsstelle in Köln. Hier wird die Zeitung rechtzeitig zum Versand fertig gestellt.

Sterbetafel.

Eugen Schil, Schreiner, Mitglied der Zahlstelle Freiburg im Alter von 55 Jahren. Ruhe in Frieden!